

AWo ich bin, bin ich ganz!@ **Ein Jugendgottesdienst**

Hinweise:

Die Texte und Lieder sind Vorschläge, die an die jeweilige Gruppe / Gemeinde angepasst werden können.

Für die Aktion am Ende braucht man die Zettelbox „Worte durch das Jahr. Paul-Josef Nardini-Zettelbox“, die 2005 im Don-Bosco-Verlag erschienen ist.

Anspiel

Während die Band schnelle, unruhige, hektische Musik spielt, laufen 5 Jugendliche (A - E) im Altarraum herum. Sie haben es alle eilig, rennen von einer Stelle zur anderen, bleiben kurz stehen, rennen weiter, setzen sich, um sofort wieder aufzustehen, halten hektisch das Handy ans Ohr, schreiben wie wild SMS, kurz: Die Szene ist von turbulenter Hektik bestimmt.

Stimme aus dem AOff@: Stopp!

Die Szene Afriert ein@, d. h. alle erstarren in der Bewegung, in der sie gerade waren. Die Musik hört auf zu spielen.

Ein weiterer Jugendlicher (F) kommt von der Seite und spricht einen der AErstarrten@ (A) an:

F: Was ist mit euch los? Warum rennt ihr die ganze Zeit so herum?

A: Wir wollen etwas vom Leben mitbekommen. Es wird so viel geboten. Wenn wir da nicht überall wären, könnten wir etwas verpassen.

F: Und, hast du den Eindruck, du bekommst alles mit?

A: Nein, nicht wirklich. Denn wenn ich irgendwo bin, dann fällt mir ein, dass ja woanders auch etwas stattfindet, was vielleicht viel besser ist. Und so gehe ich weiter, kaum dass ich irgendwo angekommen bin.

F: Tut es dir denn da nicht gut, einmal etwas langsamer zu machen, an einem Platz zu bleiben?

A: Doch, einerseits schon. Aber andererseits... Ich könnte doch etwas verpassen.

Die Band setzt leise ein mit dem Vorspiel zu AHerr erbarme dich@. Die Akkordfolge wird ein paar Mal gespielt, ruhig und nicht zu laut.

Die Jugendlichen Aerwachen@ aus ihrer Erstarrung und gehen langsam zu den beiden anderen hin. Dann sprechen sie das

Kyrie

B: Termine, Termine, Termine. Morgens Schule, dann schnell was gegessen, Hausaufgaben, Tennis, Gitarrenstunde. Und abends ab auf die Piste: Jugendtreff, Bushaltestelle, Internet-Café. An vielen Orten zuhause und doch nirgends richtig da.

C: Ich sehne mich nach einer halben Stunde am Tag, die nicht verplant ist, ohne Action. Aber ständig ist was los.

Liedruf: Herr erbarme dich (Albrecht/Janssens)

D: Eindrücke, Eindrücke, Eindrücke. Beim Aufstehen das Radio, im Bus der mp3-Player, in der Schule ein Vortrag nach dem anderen, am PC Grafiken, Bilder und Worte.

E: Ich sehne mich nach etwas Ruhe und Zeit, damit sich die vielen Eindrücke setzen können.

Liedruf: Herr erbarme dich

F: Menschen, Menschen, Menschen. Die Mitschüler, die anderen in der Clique, meine Familie, die Leute im Chat. Alle sind mir wichtig, und doch habe ich für kaum jemanden wirklich Zeit.

A: Ich sehne mich nach stabilen Beziehungen, nach Menschen, die einfach da sind, und bei denen ich einfach da sein kann.

Liedruf: Herr erbarme dich

Begrüßung

Leiter (L): Liebe Jugendliche, nach diesem Einstieg begrüße ich euch ganz herzlich zu unserem Jugendgottesdienst. Vielleicht geht es euch ähnlich wie unseren Akteuren hier vorne: Ihr seid am viel am Herumrennen, Planen und Machen - und habt doch das Gefühl, nichts wirklich ganz zu machen.

AWo ich bin, bin ich ganz@ - das steht als Motto über unserem Gottesdienst, und ich hoffe, dass es uns gelingt, jetzt, in dieser Feier etwas abzuschalten und wirklich ganz vor Gott und miteinander da zu sein.

So wollen wir in Ruhe beten:

Gebet

(nach einer kurzen Stille)

Guter Gott, wir haben uns versammelt bei dir. Du lädst uns ein, Ruhe zu finden - ohne Zeitdruck, ohne Stress. So bitten wir dich:

Hilf uns jetzt, ganz offen zu sein für dich, füreinander und für uns selbst. Sprich zu uns dein Wort, das uns Mut macht und bestärkt.

Darum bitten wir durch Jesus Christus, unseren Bruder und unseren Herrn. Amen.

Lesung

Ein in Meditation erfahrener Mann wurde einmal gefragt, warum er trotz seiner vielen Beschäftigungen immer so gesammelt sein könne.

Er sagte:

Wenn ich stehe, stehe ich;

wenn ich gehe, gehe ich;

wenn ich esse, dann esse ich;

wenn ich spreche, dann spreche ich.

Da fielen ihm die Fragesteller ins Wort und sagten:

Das tun wir auch, aber was machst Du noch darüber hinaus?

Er sagte:

Wenn ich stehe, stehe ich;

wenn ich gehe, gehe ich;

wenn ich esse, dann esse ich;

wenn ich spreche, dann spreche ich.

Wieder sagten die Leute:

Das tun wir doch auch!

Er sagte:

Nein,

wenn ihr sitzt dann steht ihr schon;

wenn ihr steht dann lauft ihr schon;

wenn ihr lauft,

dann seid ihr schon am Ziel.....

Lied: Zeit für Ruhe (*eventuell als Kanon*)

Evangelium: Lk 9, 1 - 4

Predigtgespräch

Das Predigtgespräch wird von L und einem / einer der Jugendlichen oder von zwei Jugendlichen vorgetragen. Dabei sollte es nach Möglichkeit nicht abgelesen, sondern sinngemäß frei gesprochen werden.

- AWo ich bin, bin ich ganz.® Dieser Satz stammt von Paul-Josef Nardini, einem Priester aus der Diözese Speyer, der im 19. Jahrhundert gelebt hat.
- Na, der hatte bestimmt gut reden. Im 19. Jahrhundert, da war die Welt noch in Ordnung. Da ging es noch etwas ruhiger und gemütlicher zu. Von dem ganzen Stress, den wir heute haben, hat der noch nichts gewusst. Und der war wahrscheinlich ein Landpfarrer mit einer überschaubaren Dorfgemeinde. Kein Wunder, dass der so etwas sagen kann.
- Ja, dass es im 19. Jahrhundert noch nicht dieses Tempo, diese Geschwindigkeit des Lebens gab, das stimmt sicher. Ansonsten liegst du aber mit deiner Vermutung eher falsch. Dieser Pfarrer Nardini hatte alles andere als ein ruhiges Leben. Er wohnte auch nicht auf dem Land, sondern in Pirmasens, einer Stadt, in der es zu seiner Zeit ziemlich unruhig war. Denn das kleine Dorf Pirmasens war durch den Landgrafen Ludwig zur Residenzstadt emporgestiegen, versank aber nach dessen Tod genauso schnell wieder in die Bedeutungslosigkeit. Für die zurückgebliebenen Soldaten mit ihren Familien begann die Not, verstärkt noch durch die Revolutionskriege, die in Pirmasens hart wüteten. So war zum Beispiel der Vorgänger Nardinis mit Gewalt aus der Stadt getrieben worden. An ein ruhiges Leben konnte er nun also wirklich nicht denken.
- Klingt ja wirklich nicht sehr gemütlich. Das hört sich eher nach einer ziemlich düsteren Lage an.
- Das stimmt. Zwar ging es in Pirmasens etwas bergauf, als man dort mit der Schuhproduktion begann. Es gab nun zumindest Arbeit und geringen Lohn, aber kaum Besserung der sozialen Zustände. Viele hausten in kalten engen

Kellerräumen. Die Frauen mussten als fahrende Händlerinnen die Schuhe im Umland verkaufen und waren daher wochenlang nicht bei ihrer Familie. Die Folge war die Verwahrlosung der Kinder. Dazu kam, dass Kranke nicht behandelt wurden und sich niemand um Sterbende kümmerte.

- Und - was hat Nardini in dieser schwierigen Situation gemacht?
- Er hat nicht lange überlegt, sondern hat zugepackt, wo er nur konnte. Er hat schnell erkannt, dass es nicht reicht, Gottesdienste zu feiern, Religionsunterricht zu erteilen und die Sakramente zu spenden. Vielmehr lag sein Hauptaugenmerk auf den konkreten Nöten der Menschen. Er versuchte, so gut es ging, dafür zu sorgen, dass die Kranken gepflegt wurden, dass hungernde Kinder zu essen bekamen und dass Schulbildung ermöglicht wurde. Natürlich konnte er das alles nicht alleine schaffen, sondern er holte sich Hilfe durch Ordensschwestern, die viele der Aufgaben übernahmen. Aber er war nicht nur der Organisator im Hintergrund, sondern packte selbst zu, wo immer er gebraucht wurde.
- O.k., das Bild vom Landpfarrer mit dem gemütlichen Leben war wohl nicht ganz richtig. Dieser Nardini hatte schon ganz schön viel zu tun. Aber wie hat er das alles geschafft?
- Das ist eine gute Frage, die ihm öfter gestellt wurde. Als ihn einmal jemand erstaunt fragte, woher er die Zeit und die Kraft zu all diesen Aktivitäten nehme, antwortete er: AJa, das ist mir auch nicht recht klar. Ich weiß nur das eine: Wo ich bin, bin ich ganz.@
- Vielleicht ist das das Geheimnis seiner vielfältigen und doch effektiven Tätigkeit: dass er stets das, was er gerade gemacht hat, als das wichtigste angesehen hat; dass er stets den Menschen, der jetzt vor ihm stand, als den wichtigsten betrachtet hat, der jetzt seine ganze Aufmerksamkeit braucht. Er hatte wirklich viel zu tun, aber er konzentrierte sich auf das Hier und Jetzt B und da war er ganz.
- Hm, das ist schon sehr beeindruckend. Ich wünschte mir, ich könnte das auch von mir sagen, dass ich zumindest ab und zu ganz da binY

Lied: Die Zeit zu beginnen ist jetzt

L: `Wo ich bin, bin ich ganz.A Das ist nicht leicht, gerade in unserer hektischen Zeit, wo wir viele Termine haben und jeder etwas von uns will.

Ich lade euch ein, einmal darüber nachzudenken, welche Situationen, Begegnungen mit Menschen oder Aufgaben in der nächsten Woche auf euch zukommen. Und euch dann eine, höchstens zwei herauszugreifen, auf die ihr euch ganz einlassen wollt, bei der ihr ganz konzentriert, ganz präsent sein wollt.

Wer möchte, kann sich diese Situation auf einen kleinen Zettel schreiben oder ein Erinnerungszeichen daran malen, und diesen Zettel dann mitnehmen und an eine Stelle legen, wo er euch daran erinnert, dass ihr in dieser Situation ganz da sein wollt.

Zeit zum Nachdenken (und Schreiben) lassen, dabei ruhige Musik

Fürbitten

L: Wir sind vor Gott da. Wir dürfen darauf vertrauen, dass er da ist und uns hört, wenn wir ihm nun unsere Bitten sagen:

1. Guter Gott, wir bitten dich für alle, die mit der Hektik und Komplexität des Lebens nicht zurecht kommen: Lass sie Zeiten der Ruhe finden und Menschen, bei denen sie zur Ruhe kommen können.
Gott, du bist da - Wir bitten dich erhöre uns
2. Guter Gott, wir bitten dich für alle, die in den Problemen unserer Zeit unter die Räder zu kommen drohen, für die Arbeitslosen, die Heimatlosen, die Verlierer der Globalisierung: Lass sie Menschen finden, die ihnen helfen, einen Weg zu finden und ihre Würde zu bewahren.
3. Guter Gott, wir bitten dich für alle Kinder und Jugendlichen, besonders für die, für die kaum jemand Zeit hat: Lass sie Menschen finden, die ganz für sie da sind und ihnen Zuwendung und Förderung schenken.
4. Guter Gott, wir bitten dich für alle, deren Beruf es ist, sich um andere zu kümmern, für Ärzte und Pflegepersonal, Erzieherinnen und Lehrkräfte, Seelsorger und Menschen in sozialen Berufen: Gib ihnen die Kraft, für den Menschen, der sie gerade braucht, ganz da zu sein, und stärke immer wieder neu ihre Motivation.
5. Guter Gott, wir bitten dich für uns selbst: Hilf uns, uns zu konzentrieren auf das, was die Situation verlangt und auf den Menschen, der uns gerade gegenübersteht.

L: Ja, Gott, du bist da, wo immer Menschen in Vertrauen und Hoffnung sich dir zuwenden. Im Vertrauen darauf wollen wir unsere Wege gehen, heute, morgen und allezeit. Amen.

Gabenbereitung

Es können verschiedene Gegenstände in einer Gabenprozession zum Altar gebracht werden. Dazu wird jeweils eine kurze Erklärung gesprochen.

- \$ Ich bringe meine *Terminkalender*. Er hilft mir, meine Zeit zu planen. Aber ich will auch darauf achten, sie nicht zu verplanen.
- \$ Ich bringe meine *Armbanduhr*. Ohne sie könnte ich kaum leben. Aber es ist gut, wenn ich mir jeden Tag auch Freiräume gönne, wo ich nicht unter dem Diktat der Uhr stehe.
- \$ Ich bringe mein *Handy*. Mit vielen Menschen stehe ich im Laufe eines Tages in Kontakt. Ich will ihnen wirklich begegnen und nicht nur oberflächlich.
- \$ Ich bringe einen spannenden *Roman*. Im Lesen kann ich die Zeit vergessen - warum nehme ich mir nicht öfter Zeit dafür?
- \$ Ich bringe *Brot und Wein*. Wenn wir jetzt das Mahl der Eucharistie miteinander feiern, dann ist das eine Zeit, in der wir ganz da sein und uns beschenken lassen dürfen.

Hochgebet

Sanctus: Du bist heilig, du bringst Heil

Friedenslied: Unfriede herrscht auf der Erde

zur Kommunion: ruhige Instrumentalmusik

Text nach der Kommunion

Nicht mit halbem Ohr
nicht mit den Augen schon den nächsten Zielpunkt anpeilen
nicht halbherzig
nicht schon beim nächsten Termin
nicht schon auf dem Sprung
sein
sondern
hier
jetzt
ganz
da sein
ganz sein.

(Fredi Bernatz)

Danklied: Wo beginnt der Weg zu dir

Schlussgebet:

Guter Gott, wir danken dir für diese Feier. Du hast uns beschenkt mit dieser Zeit, die einfach für uns da war. Du warst da, wir waren da – und so durften wir Gemeinschaft mit dir und miteinander erleben.
Sei bei uns auf unserem weiteren Weg und hilf uns, da wo wir sind, ganz da zu sein. Darum bitten wir durch Jesus Christus, unseren Bruder und unseren Herrn. Amen.

Aktion

Alle Mitfeiernden dürfen sich einen Zettel mit einem Wort von Paul-Josef Nardini ziehen – als Wort auf den Weg, das sie begleiten und anregen soll.

Segen

Herr, wie leben hier
- segne uns.
Du schickst uns in die Welt
- behüte uns.
Du gibst uns Aufgaben
- lass dein Angesicht über uns leuchten.
Wir versagen oft
- sei uns gnädig.
Wir fühlen uns oft allein
- erhebe dein Angesicht auf uns.
Gib uns und der Welt Frieden.
So segne uns der gütige Gott, der Vater und der Sohn und der Heilige Geist. Amen.
(Kurt Rommel)

Schlusslied: Jetzt ist die Zeit